

Irene Stefan

Die Stadtentwicklung von Mittelzentren vor dem Hintergrund des demographischen Wandels

Eine Untersuchung der Stadt Alzenau

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2013 GRIN Verlag
ISBN: 9783346287175

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/947701>

Irene Stefan

Die Stadtentwicklung von Mittelzentren vor dem Hintergrund des demographischen Wandels

Eine Untersuchung der Stadt Alzenau

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Goethe-Universität Frankfurt am Main
FB 11: Institut für Humangeographie
Geographien der Globalisierung - Märkte und Metropolen

Masterarbeit

**Die Stadtentwicklung von Mittelzentren vor dem
Hintergrund des demographischen Wandels am Beispiel der
Stadt Alzenau**

Abgabetermin: 27.09.2013

MA Geographien der Globalisierung
Fachsemester 6

Gliederung

Abbildungsverzeichnis.....	S. III
1. Einleitung.....	S. 6
1.1 Hinführung zum Thema.....	S. 6
1.2 These, Fragestellung und Zielsetzung.....	S. 7
1.3 Aufbau der Arbeit.....	S. 9
2. Stand der Forschung.....	S. 10
2.1 Demographischer Wandel Deutschland.....	S. 10
2.1.1 Zukünftige Bevölkerungsentwicklung.....	S. 13
2.1.2 Prognostizierte Folgen.....	S. 15
2.1.3 Räumliche Unterschiede.....	S. 16
2.1.4 Veränderte Kindheit und verändertes Alt-Sein.....	S. 18
2.2 Auswirkungen auf die Stadtentwicklung.....	S. 20
2.2.1 Schrumpfung.....	S. 21
2.2.2 Urban Renaissance.....	S. 23
2.2.3 Infrastrukturelle Veränderungen.....	S. 25
2.2.4 Raumordnung.....	S. 27
3. Zwischenfazit.....	S. 29
4. Aufbau der empirischen Untersuchung.....	S. 30
4.1 Auswahl und Zuschnitt des Forschungsdesigns.....	S. 30
4.1.1 Auswahl des Untersuchungsgebietes.....	S. 30
4.1.2 Auswahl der Gesprächspartner.....	S. 31
4.1.3 Auswahl der Indikatoren.....	S. 32
4.1.4 Auswahl der Bevölkerungsgruppen.....	S. 32
4.2 Durchführung der Erhebung und Auswertung.....	S. 33
4.2.1 Teilstandardisierte Fragebögen.....	S. 33
4.2.2 Auswertung der Fragebögen.....	S. 34
4.2.3 Leitfadengespräche.....	S. 34
4.2.4 Auswertung der Interviews.....	S. 35
5. Die Entwicklung der Stadt Alzenau.....	S. 37
5.1 Hintergrund und Geschichte.....	S. 37
5.2 Heutige Funktion.....	S. 39
5.3 Demographische Entwicklung.....	S. 40
6. Ergebnisse.....	S. 42

6.1 Stadtentwicklung in Alzenau: Bestandssituation.....	S. 42
6.1.1 Betreuungs- und Bildungsinfrastruktur „Kinder“.....	S. 42
6.1.2 Pflegedienstleistungen „Senioren“.....	S. 44
6.1.3 Verkehrsinfrastruktur.....	S. 48
6.1.4 Freizeit- und Kulturangebote.....	S. 50
6.1.5 Versorgung und Gastronomie.....	S. 54
6.1.6 Ärztliche Versorgung.....	S. 56
6.1.7 Wirtschaftliche Bedingungen.....	S.57
6.1.8 Wohnraum.....	S. 61
6.1.9 Gebaute Umwelt.....	S. 64
6.2 Stadtplanungsamt Alzenau.....	S. 72
6.3 Geplante Maßnahmen.....	S. 74
6.3.1 Bayerische Gartenschau.....	S. 74
6.3.2 Wohnraum.....	S. 77
6.3.3 Familienfreundlichkeit/Kinderfreundlichkeit.....	S. 79
6.3.4 Seniorenfreundlichkeit.....	S. 82
6.3.5 Freizeit und Kultur.....	S. 83
6.3.6 Verkehr.....	S. 84
6.3.7 Wirtschaft.....	S. 86
6.3.8 Gastronomie und Versorgung.....	S. 87
6.3.9 Gebaute Umwelt.....	S. 90
6.4 Bevölkerungsbefragung.....	S. 91
6.5 Vergleich Experten – Bevölkerung.....	S. 94
7. Fazit und Handlungsempfehlungen.....	S. 96
8. Literaturverzeichnis.....	S. 102
9. Anhang.....	S. 117

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG TITELBLATT: STADTWAPPEN ALZENAU.
ABBILDUNG 1: DETERMINANTEN DER DEMOGRAPHISCHEN ENTWICKLUNG
ABBILDUNG 2: ENTWICKLUNG DER LEBENSERWARTUNG BEI NEUGEBORENEN
ABBILDUNG 3: BEVÖLKERUNGSPYRAMIDEN 2008 UND 2030
ABBILDUNG 4: BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG NACH REGIONEN BIS 2025
ABBILDUNG 5: CODEBAUM
ABBILDUNG 6: ENTWICKLUNG DER PENDLERZAHLEN ALZENAUS
ABBILDUNG 7: VERÄNDERUNG DER BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN BAYERN
ABBILDUNG 8: BEVÖLKERUNGSPYRAMIDE 2009/2029
ABBILDUNG 9: VERKEHRSANBINDUNG ALZENAU
ABBILDUNG 10: SCHLÖSSCHEN MICHELBACH
ABBILDUNG 11: BURG ALZENAU
ABBILDUNG 12: ALZENAU NORD
ABBILDUNG 13: ALZENAU SÜD
ABBILDUNG 14: IMAGE DER STADT ALZENAU
ABBILDUNG 15: STANDORTZUFRIEDENHEIT BEI UNTERNEHMEN
ABBILDUNG 16: BEBAUUNG HANAUER STRAÙE
ABBILDUNG 17: BUSHALTESTELLE MICHELBACH
ABBILDUNG 18: BAHNHOF MICHELBACH
ABBILDUNG 19: BUSHALTESTELLE KÄLBERAU
ABBILDUNG 20: BAHNHOF ALZENAU NORD
ABBILDUNG 21: P&R MICHELBACH
ABBILDUNG 22: BUSBAHNHOF ALZENAU
ABBILDUNG 23: HALTESTELLE ALBSTADT
ABBILDUNG 24: HALTESTELLE ALZENAU
ABBILDUNG 25: SPIEL- UND BOLZPLÄTZE ALZENAU
ABBILDUNG 26: SPIELPLATZ ALZENAU
ABBILDUNG 27: SPIELPLATZ WASSERLOS
ABBILDUNG 28: HAUCKWALD-STADTPARK
ABBILDUNG 29: BETREUTES WOHNEN
ABBILDUNG 30: PRISCHOß
ABBILDUNG 31: ALZENAUER INNENSTADT
ABBILDUNG 32: BETREUTES WOHNEN 2
ABBILDUNG 33: BAHNHOF MICHELBACH 2
ABBILDUNG 34: GRUNDSCHULE HÖRSTEIN
ABBILDUNG 35: WOHNGEBIET ALZENAU
ABBILDUNG 36: DURCHFAHRTSVERBOT SCHULSTRAÙE
ABBILDUNG 37: VERKEHRsverengung KIGA
ABBILDUNG 38: HAUPTSTRAÙE ALBSTADT
ABBILDUNG 39: HAUPTSTRAÙE MICHELBACH

ABBILDUNG 40: MARKTPLATZ

ABBILDUNG 41: MARKTPLATZ 2

ABBILDUNG 42: SANIERUNG WASSERLOS

ABBILDUNG 43: ORTSMITTE ALBSTADT

ABBILDUNG 44: LAGEPLAN GARTENSCHAU

ABBILDUNG 45: VERKEHRENTWICKLUNG BIS 2020

ABBILDUNG 46: VERKEHRSARTEN

1. Einleitung

1.1 Hinführung zum Thema

Das Thema rund um den demographischen Wandel hat nicht nur in Funk und Fernsehen, sondern auch auf Fachkongressen und in der Literatur Hochkonjunktur. Schlagworte wie *Überalterung*, *Vergreisung der Gesellschaft*, *unzureichende Fertilität* oder provokante Fragen wie „*Sterben die Deutschen aus?*“ (Volkery 2000) dominieren die öffentlichen Debatten.

„In Deutschland sinkt seit Jahrzehnten die Zahl der Kinder, die Bevölkerung wird immer älter [...], Familienstrukturen und Lebensläufe wandeln sich, viele Städte und Regionen schrumpfen. Der demographische Wandel wird unsere Gesellschaft und unser Miteinander verändern. Welche vielfältigen Auswirkungen auf alle Lebensbereiche das mit sich bringt, beginnen wir in Deutschland gerade erst richtig zu erfassen. Wie man den vor uns liegenden Herausforderungen am besten begegnet, darüber kann und soll man streiten, aber eines ist klar: Sie früh zu erkennen und Probleme offen zu benennen, ist der beste Weg, sie zu lösen. Es gilt, die richtigen Fragen zu stellen und gemeinsam nach tragfähigen Antworten zu suchen: Wie wollen wir in Zukunft leben?“ (Köhler 2005).

Das Zitat des ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler verdeutlicht die künftige Herausforderung des demographischen Wandels für Deutschland, der von vielen oftmals als Schreckensszenario dargestellt wird. Die gleichbleibende bzw. sinkende Geburtenrate einerseits und die anhaltende Verlängerung der Lebenserwartung andererseits haben in den letzten Jahren zunehmend zu einer ausgeprägten Veränderung der Altersstruktur in der Bevölkerung geführt. Und dieser Trend wird sich laut Prognosen weiter fortsetzen und verschärfen (Hanappi-Egger 2009).

Die geführten Debatten zu den Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung sind dabei meist negativ behaftet und konzentrieren sich auf die vermeintlichen Lasten und Gefahren, die mit dem demographischen Wandel verbunden sind. Vor allem die scheinbaren Schattenseiten des Alterns werden hervorgehoben. Diese führen beispielsweise dazu, dass der Sozialstaat durch das sich verschiebende numerische Verhältnis zwischen Erwerbstätigen und Rentnern wie durch die ansteigenden Kosten für Pflege und Gesundheit im hohen Alter überfordert zu werden droht. So haben Themen wie die Aufrechterhaltung der sozialen Sicherungssysteme, die Anpassung der Infrastruktur und der prognostizierte Fachkräftemangel Konjunktur. Die Möglichkeit neuer Verteilungskämpfe, die Gefahr eines „*Krieg[es] der Generationen*“ (Lachmann 2003), wird nicht nur von Feuilleton-Autoren beschworen, sondern findet immer wieder Einzug in politische Debatten. Der demographische Wandel ist zu einem festen Bestandteil unserer Alltagssprache geworden. Und nach wie vor erzeugt er bei den meisten Menschen Schreckensbilder einer alten, armen und kinderlosen Gesellschaft. Unbestreitbar ist die Tatsache, dass die mit dem demographischen Wandel einhergehenden Herausforderungen vielfältig sind und nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche betreffen: Sozialplanungen aus der Alten- und Jugendhilfe, den lokalen Arbeitsmarkt und die wirtschaftliche Entwicklung, aber auch Bereiche wie Wohnen und Bauen, Kinderbetreuung und Bildung. Dies sind nur einige beispielhafte Gebiete, in denen frühzeitig die Effekte des demographischen Wandels in strategische Entscheidungen mit einbezogen werden können und

sollten. Es gilt daher vermeintlichen Schreckensszenarien wie der Schrumpfung oder sogar der partiellen Entvölkerung ganzer Landstriche entgegenzuwirken und auf die daraus resultierenden regionalen Ungleichheiten zu reagieren (Schlömer 2008).

Die Reaktion auf lokaler Ebene bietet dabei die wirksamste Möglichkeit der sich wandelnden Bevölkerung gerecht zu werden. Und vor allem die Stadtplanung muss sich an diese Veränderungen anpassen und reagieren (Hochstadt 2006). Der demographische Wandel modifiziert die Ansprüche beispielsweise an die öffentliche Vorsorge nicht nur, sondern erweitert sie erheblich. Dabei gewinnen quantitative, vor allem aber qualitative Gebote an Bedeutung. Es ergeben sich vielfältige Aufgaben- und Kompensationsbereiche für die künftige Ausgestaltung der infrastrukturellen Bedingungen. Neben der Sicherstellung von Versorgung und Dienstleistungen wird zunehmend eine Kultur notwendig, an der die Bürgerinnen und Bürger an öffentlichen Angelegenheiten und Entwicklungsprozessen aktiv beteiligt werden. Die soziale Infrastruktur mit all ihren familiären, bürgerschaftlich engagierten und professionellen Leistungen, Diensten und Einrichtungen bedarf einer engen Vernetzung. Dass gerade ältere Generationen besondere Angebote benötigen bzw. bestimmte Bedürfnisse haben, ist weitestgehend in das Bewusstsein der Städte und Gemeinden gerückt. Bereits heute sieht man deutlich die Weiterentwicklung und den Ausbau des Dienstleistungssektors, der sich auf die Alten-Betreuung und -Unterstützung konzentriert. Sei es in Form von Seniorenheimen, Betreuungsangeboten, Pflegediensten oder kulturellen Angeboten für die Älteren. Doch auch die junge Generation sollte bei stadtplanerischen Prozessen keineswegs unberücksichtigt bleiben und mehr in den Fokus gerückt werden. Denn eine Stadt muss nicht nur auf das Älterwerden der Gesellschaft reagieren. Sie sollte vielmehr auch dafür sorgen, dass jüngere Generationen nicht wegziehen, und im besten Fall noch weitere junge Familien anlocken. Die bestmögliche Ausbildung der Kinder ist daher eine wichtige Aufgabe der heutigen Generation. Die Durchlässigkeit von Bildungssystemen und insbesondere der Ausbau, die Sicherung und die Verbesserung einer angemessenen Infrastruktur von Krippen, Kindergärten und Ganztagschulen mit frühkindlicher Förderung müssen künftig eine zentrale Rolle spielen. Zudem sollten Angebote geschaffen bzw. ausgebaut werden, die Frauen und Männer helfen, das Leben mit Kindern und anderen Lebensplänen besser vereinbaren zu können (Hochstadt 2006). All diese Aspekte können neue Chancen für eine zukünftige Stadtplanung bieten, die angemessen auf den demographischen Wandel reagiert und die Stadt so vor dem Aussterben oder Schrumpfen bewahrt.

„Der demographische Wandel kann insofern keineswegs bloß als Schreckensszenario gesehen werden, er bietet auch die Möglichkeit, mit dem sowieso fälligen nachhaltigen, generationen- und kulturgerechten Umbau der Städte zu beginnen.“ (Hochstadt 2006: 561).

1.2 These, Fragestellung und Zielsetzung

Die Betrachtung in der Fachliteratur hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung bezieht sich meist nur auf Großstädte und den ländlichen Raum. Die Bevölkerungsprognosen konzentrieren sich dabei vor allem darauf, dass die städtische Bevölkerung zunimmt, die meisten großen Städte in Deutschland also wachsen werden. Beim ländlichen Raum hingegen wird meist von Schrumpfung, Abwanderung und teils sogar Überalterung gesprochen (Friese et al. 2012). Doch was passiert mit den Mittelzentren? Diese liegen zwischen der Stadt und dem Land, sowohl funktional als auch räumlich. Sie erfüllen wichtige Funktionen in der regionalen Versorgung mit Arbeitsplätzen sowie mit Diensten und Gütern für den gehobenen und mittelfristigen Bedarf (Gebhardt et al 2007), und scheinen somit

sowohl als Arbeitsstätte als auch als Wohnort geeignet. Es fehlen aber Analysen, die diese Raumkategorie Deutschlands mit einbeziehen. Diese **Lücke** versucht die vorliegende Arbeit zu schließen.

Die übergeordnete **These** der Arbeit lautet daher, *dass im Zuge des demographischen Wandels und den damit verbundenen räumlichen Folgen eine Anpassung der Mittelzentren notwendig ist, um den sich verändernden Bedürfnissen und Anforderungen der Bevölkerung nachzukommen.* Für die Stadtplanung solcher Mittelzentren, welche die Balance zwischen städtischen Wachstumsimpulsen und peripher-ländlichen Entwertungstendenzen finden bzw. halten muss, bedeutet dies teils widersprüchliche Aufgaben. Die gleichzeitige Versorgung mit Dienstleistungen, Pflege- und Bildungsinfrastruktur und anderen städtebaulichen Maßnahmen für Jung **und** Alt stellt Mittelzentren vor eine Herausforderung, die durch den demographischen Wandel verstärkt wird. Denn sie haben oftmals keine bzw. nur eine kleine eigene Planungsebene, da sie häufig umliegenden Oberzentren untergeordnet sind und dort ein Großteil der Planungen erfolgt. Hieraus ergibt sich der zweite Teil der **These**: *In Mittelzentren fehlen häufig Kapazitäten, um diesen zukünftigen Entwicklungen gerecht zu werden und ihren Anforderungen gemäß zu planen. Sowohl finanziell als auch personell ist die Stadtplanung von Mittelzentren oftmals nicht gut genug ausgestattet, um solchen Herausforderungen entgegenzutreten zu können.* Dies steht allerdings im Widerspruch zu der Aufgabe, in sehr kurzer Zeit Lösungen zu finden, gleichzeitig aber langfristige Perspektiven einzunehmen und komplexe Verhältnisse eines sehr viel weitreichenderen gesellschaftlichen Umbruchs berücksichtigen zu müssen (Beetz 2006). Mit welchen Möglichkeiten kann ein Mittelzentrum also dem demographischen Wandel begegnen? Und inwiefern ist der demographische Wandel in das Problembewusstsein der Planer gerückt? Daraus ergibt sich die folgende übergeordnete **Fragestellung** : *Was tun Mittelzentren in planerischer Hinsicht, um einerseits der älter werdenden Bevölkerung gerecht zu werden, andererseits gleichzeitig junge Menschen zu halten und neue anzulocken, dem Problem der Abwanderung und der Überalterung also entgegenzuwirken und sich so zwischen Stadt und Land zu etablieren?* Hierzu werden Faktoren wie die Pflege- und Dienstleistungsinfrastruktur für Jung und Alt, die Verkehrsinfrastruktur, die Versorgung mit Fachärzten, die räumliche Lage, die wirtschaftlichen Bedingungen der Stadt, Freizeit- und Kulturangebote, die Bildungsinfrastruktur und verschiedene Baumaßnahmen und Projekte für die Untersuchung herangezogen. Dies soll am Beispiel der Stadt Alzenau erfolgen. Das Mittelzentrum ist seit vielen Jahren von vielfältigen stadtplanerischen Entwicklungen geprägt, die im Folgenden vor dem Hintergrund der demographischen Veränderungen beleuchtet und analysiert werden. Der Fokus liegt dabei auf den Maßnahmen und Entwicklungen für die älter werdende Bevölkerung, sprich für Senioren oder Rentner. Gleichzeitig sollen die Bemühungen der Stadt für die junge Bevölkerung bis zu einem Alter von ca. 40 Jahren, also jungen Familien, deren Kindern und jungen Erwachsenen, sprich Studenten und Auszubildenden, analysiert werden. Die Altersgruppe dazwischen ist für die Arbeit nicht maßgeblich, da die stadtplanerischen Handlungen hervorgehoben werden sollen, die auf die veränderten Bedürfnisse der Bevölkerung reagieren und die unternommen werden, um die Stadt vor der Überalterung und der Schrumpfung zu bewahren. Dabei soll durch Interviews mit der Bevölkerung und den Experten aus der Stadtplanung im Besonderen herausgefunden werden: Wieso ziehen in diesen Altersgruppen Menschen aus Alzenau weg? Was kann die Stadt tun, um dies zu verhindern? Was kann die Stadt tun, um neue Menschen – insbesondere junge Familien – anzulocken? Ist die Bevölkerung mit den Angeboten und den Maßnahmen in Alzenau zufrieden? Was fehlt ihnen? Was kann die Stadt dagegen tun, was tut die Stadt bereits? Weiß die Stadt, was fehlt?

Solche und ähnliche Fragen, aufgeschlüsselt nach den zwei genannten großen Bevölkerungsgruppen „Jung“ und „Alt“, sollen bei der Beantwortung der Fragestellung helfen.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in einen einleitenden, einen konzeptionellen und einen empirischen Teil unterteilt. Im einleitenden Abschnitt erfolgte eine Hinführung zum Thema, sodass sich daraus bereits die notwendigen Argumentationsschritte erschließen. Der konzeptionelle Teil, der auf einer Literaturrecherche basiert, beschäftigt sich mit dem Stand der Forschung und beschreibt anschließend die in der Arbeit angewandte Methodik.

Hier wird zunächst auf die Forschungen bezüglich des demographischen Wandels in Deutschland eingegangen. Neben diesem werden im Anschluss themenrelevante Stadtentwicklungstrends – sprich, die Folgen - thematisiert, die sich aus den demographischen Veränderungen Deutschlands ergeben. Hierbei konzentriert sich die Arbeit auf die veränderte Altersstruktur und die prognostizierte Alterung der Gesellschaft und die daraus resultierende Schrumpfung mancher Städte. Zudem werden stadtplanerische Maßnahmen, wie eine veränderte Nachfrage nach der infrastrukturellen Ausstattung, herausgearbeitet. Die vorhandene Literatur bezieht sich zwar meist auf Ostdeutschland, es ist aber zu erwarten, dass diese Entwicklungen langfristig gesehen auch im Westen zutreffen werden und man sich so an Lösungsansätzen und Strategien ostdeutscher Städten orientieren kann. Auch Aspekte wie der Trend zurück in die Stadt und die veränderten Anforderungen an die Infrastrukturausstattung, die unmittelbare Auswirkungen auf die Raumordnung Deutschlands haben, zählen zum Stand der Forschung, da diese als theoretische Hintergründe relevant für die Arbeit sind. Aus dem aktuellen Untersuchungsstand erschließt sich die Forschungslücke, die die Notwendigkeit dieser Arbeit hervorhebt.

Daran anschließend erfolgt der empirische Teil, welcher die Ergebnisse der Primärerhebungen zusammenfasst, bevor die Interpretation der Ergebnisse erfolgt und auf den weiteren Handlungsbedarf eingegangen wird. Hier wird zunächst die Geschichte der Stadt Alzenau, sowie deren Funktion im Umland und die demographische Entwicklung der Stadt beleuchtet. Die Empirie, die durch qualitative Interviews erfolgt, konzentriert sich anschließend auf die jüngsten Entwicklungen Alzenaus. Bezug genommen wird hierfür auf die Verkehrsinfrastruktur, die Bildungs- und Dienstleistungsinfrastruktur, Kultur- und Freizeitangebote, die wirtschaftlichen Bedingungen der Stadt, verschiedene Baumaßnahmen und Projekte. Besonders hervorgehoben werden dabei explizit die stadtplanerischen Handlungen der Stadt Alzenau vor dem Hintergrund des demographischen Wandels. Hierbei rücken vor allem Maßnahmen für Senioren und Maßnahmen speziell für junge Erwachsene und Familien mit jungen Kindern in den Mittelpunkt.

2. Stand der Forschung

2.1. Demographischer Wandel in Deutschland

Der demographische Wandel, der die Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur einer Gesellschaft bezeichnet (Gebhardt et al 2007), ist in Deutschland schon in vollem Gange und in vielerlei Hinsicht erforscht worden. Seit fast vier Jahrzehnten reicht die Zahl der geborenen Kinder nicht aus, um die Elterngeneration zu ersetzen. Es sterben mehr Menschen, als Kinder geboren werden. Ohne Zuwanderung aus dem Ausland würde Deutschlands Bevölkerung bereits seit langem rapide schrumpfen. Seit 2003 ist ein kontinuierlicher Rückgang der Bevölkerung zu beobachten. Und dieser wird sich weiter fortsetzen, da langfristig die immer weiter aufgehende Schere zwischen der Zahl der Geborenen und Gestorbenen nicht durch Zuwanderung zu schließen sein wird. Zudem hat der demographische Wandel bereits jetzt starke Spuren im Altersaufbau der Bevölkerung hinterlassen: So ist Deutschland vor allem mit einer Zunahme Älterer und immer weniger Kindern und Jugendlichen konfrontiert, und Experten prognostizieren, dass sich diese Entwicklung in den nächsten Jahren noch weiter zuspitzen wird (Hanappi-Egger 2009). Die Bevölkerung Deutschlands wird demnach stärker als bisher altern. Dieser Effekt wird durch die zunehmende Lebenserwartung der Älteren noch verstärkt (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2011). Dies sind die Prozesse, welche die Diskussion um den demographischen Wandel größtenteils bestimmen. Die Gesellschaft schrumpft und die Gesellschaft altert. Dem dritten Prozess, nämlich der kulturellen Differenzierung durch Zuwanderung, wird in der vorliegenden Arbeit weniger Aufmerksamkeit geschenkt, da er für die hier interessierenden Fragestellungen weniger von Bedeutung ist.

Zahlreiche Städte und Regionen sind bereits heute von einem massiven demographischen und sozialen Wandel betroffen. Viele weitere werden es – so die aktuellen Prognosen – zukünftig sein. Die Entwicklung ist im Wesentlichen, wie eben beschrieben, durch die folgenden drei Trends gekennzeichnet (vgl. Abb. 1):

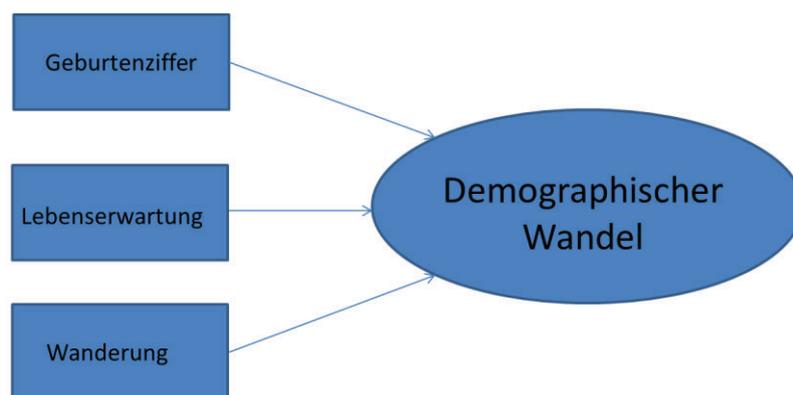


Abb. 1: Determinanten der demographischen Entwicklung

Quelle: Eigene Darstellung.

Geburtenziffer

Die Geburtenziffer ist das Maß für die Anzahl der Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens zur Welt bringt. Für die Reproduktion der Bevölkerung auf einem etwa gleichen Niveau, also für den jeweiligen Ersatz der Elterngeneration, ist in Ländern mit einer geringen Sterblichkeit der Wert von 2,1 Kindern pro Frau notwendig (Birg 2003). Seit mehr als drei Jahrzehnten liegt die Geburtenrate in